

Frühstück mit wohnungslosen Frauen am 3.11.2025 von 9-12 Uhr in der BüZe

Kurzbericht

Wir waren gut vorbereitet. Der Tisch war für 20 Frauen reichhaltig und schön gedeckt.

Für unseren Anfang sind 7 Frauen unserer Einladung gefolgt... und wir haben viele Erkenntnisse zum Leben von obdachlosen Frauen gewonnen.

Zwei von ihnen waren gehörlose Ukrainerinnen. Da gelang die Kommunikation nur mit Übersetzungs-App. Mit einer anderen Ukrainerin, die kein Deutsch sprach, konnten wir uns nur sehr schwer verständigen. Drei deutsche Frauen waren da und eine aus Litauen.

Wir fragten, wo sie das Einlassbändchen bekommen hatten, sowie nach ihren Erfahrungen in (Not-)Unterkünften und anderen Anlaufstellen. Die Auskünfte waren teilweise negativ. Eine Frau versteht nicht, wieso sie – besonders im Winter und bei schlechtem Wetter - morgens früh um 8 Uhr die Notunterkunft verlassen muss und nicht bis 10 Uhr bleiben kann. Eine andere Frau beklagt die aggressive Stimmung bei öffentlichen Essensausgaben. Da benehmen betrunkene Männer sich oft so rüpelhaft, dass die Frauen es vorziehen, sich Essen in Müllcontainern zu suchen. Ihre konkreten Optimierungsvorschläge für eine geordnete Essensausgabe hätten kein Gehör gefunden.

Begeistert waren alle von Jutta und ihrer Suppenküche. Jutta verteilt seit vielen Jahren alle zwei Wochen freitags eine heiße Suppe am DomForum, inzwischen unterstützt von ihren Helfer*innen. Jutta scheint eine sehr mütterliche und ermutigende Frau zu sein, die den Bedürftigen guttut und ihnen Trost spendet. Auch Schwester Christine aus dem Haus Adelheid scheint sehr beliebt zu sein.

Wie schön, dass es auch Perspektiven gibt - eine Frau hat nach jahrelanger Wohnodysee durch Köln nun eine Wohnung. Beim Frühstück ging es darum, wie sie nun mit Hilfe caritativer Einrichtungen die leere Wohnung einrichten kann.

Eine Frau schläft in Rodenkirchen in einem Zelt. In ihrer Situation braucht man ein reißfestes Regencap und einen wasserdichten Rucksack. Von einem Polizisten hat sie einen Notknopf bekommen, den sie am Körper trägt. Bei Angriffen kann sie ihn drücken und ein akustisches und sichtbares Alarmsignal auslösen. Sie fühlt sich dadurch viel sicherer.

Wir fanden das eine gute Idee. Alle Frauen, die auf der Straße leben, sollten Zugang zu einem Notknopf haben. Wir haben deswegen Jörg Frank von der Arche für Obdachlose e.V. gebeten, mit dem Polizeipräsidenten zu überlegen, wie der Notknopf bekannter werden kann, für die Frauen, aber auch für das Umfeld, damit die Menschen sofort auf das Alarmsignal reagieren können. Und wo ist so ein Knopf erhältlich? In jeder Polizeidienststelle?

Einige Einzelschicksale haben uns ratlos gemacht. Wie kann es sein, dass eine Krankenschwester, die perfekt deutsch spricht, auf der Straße leben und jahrelang um ihre Papiere kämpfen muss, die ihr geraubt worden sind? Dass eine Frau, die fast blind ist, keine graue-Star-Operation und Lasern der Netzhaut bekommt, obwohl wir in Köln den Anonymen Krankenschein haben? Dass eine alte Frau – oder ist sie so vorgealtert? – in einer Notunterkunft schläft, wo Mäuse und anderes Ungeziefer rumläuft?

Unser Fazit ist: wir sind entschieden, das Frühstück regelmäßig zu wiederholen. Wir bekommen dadurch Einblick in die Mängel, aber auch in die Ressourcen unserer Hilfesysteme und können vermitteln oder direkt helfen, wo unbürokratisch Unterstützung möglich ist.

Danke an das Team der BüZe, die das Frühstück so lecker und liebevoll vorbereitet hat! Und Dank an die freundlichen Service-Helferinnen vom IFK Kira und Helen sowie an unsere Coaching-Frau Michaela Winkler.